

Das Fest beginnt mit dem Aufbau eines Tischaltars, der in Form von Stufen aufgebaut wird. Der Tisch wird reich gedeckt mit süßem Brot, Getränken und den Lieblingsspeisen der Verstorbenen.

(Fotos: Kolping International)



Lieblingsspeisen für die Toten

Allerheiligen feiern die Bolivianer bei den Familiengräbern auf dem Friedhof



Das Fest Allerheiligen spielt im Leben der Bolivianer eine besondere Rolle. Schon vor der Ankunft der Spanier war bei verschiedenen indigenen Völkern Boliviens der Totenkult ein tief verwurzelter Brauch. Mit der Ankunft der spanischen Konquistadoren wurde diese Feier mit dem Fest Allerheiligen zusammengelegt.

Schon Tage vor Allerheiligen werden vor allem im andinen Hochland kleine Brote aus Weizen- und Maismehl, Maiskekse und sogenannte t'antawawas gebacken. Das sind Figuren aus Teig in Form von Vögeln, geometrischen Mustern und Menschen, die die Verstorbenen symbolisieren. Mitglieder der Kolpingsfamilien können in Ausbildungskursen die Zubereitung dieser typischen Backwaren lernen und haben die Möglichkeit, durch den Verkauf ein zusätzliches Einkommen für die Familie zu erwirtschaften. Das süße Brot wird verschenkt und zu den Verstorbenen auf die Gräber gebracht. Davon profitieren besonders Kinder und arme Menschen, die sich die Süßigkeiten sonst nicht leisten könnten.

Das Fest beginnt mit der Vorbereitung eines Tischaltars, der in Form von Stufen aufgebaut wird. Das soll den Weg darstellen, auf dem der Geist kommt und geht. Der Tisch ist reich gedeckt mit Blumen, süßem Brot, Getränken und den Lieblingsspeisen

der Verstorbenen, deren Foto in der Mitte des Tisches steht. So wartet man festlich gekleidet zu Mitternacht des 1. November – wenn nach der Tradition die Seelen der Toten in ihre ewige Heimat zurückkehren – auf die Seele des zuletzt Verstorbenen der Familie.

Außerhalb von Corona-Zeiten empfangen die Familien Dutzende oder sogar Hunderte von Besuchern vor ihrer Tür. Sie werden eingeladen, Chicha, ein traditionelles Bier, oder Likör mit Früchten zu trinken und gemeinsam zu essen. Es werden Gebete gesprochen und Lieder zum Gedenken an die Verstorbenen gesungen. Alles, was auf dem Tisch liegt, wird mit den Gästen geteilt.



Sigrid Stapel.

Feier bei den Familiengräbern

Die Toten, so glaubt man, kommen aktiv vom Himmel auf die Erde und nehmen am Fest inmitten der Familie teil, wo sie bis zum nächsten Tag bleiben. Indem man die Toten mit ihren Lieblingsspeisen milde stimmt, erwartet man im Gegenzug, dass sie sich für die Lebenden einsetzen, indem sie zum Beispiel für genügend Regen sorgen.

Zwischen den Mahlzeiten gehen die Familien auf den Friedhof und richten die

Gräber. Am Abend des 1. November feiert man auf dem Friedhof bei den Familiengräbern. Dabei teilt die Familie Chicha und andere alkoholische Getränke mit den Verstorbenen: Bevor man selbst trinkt, wird jeweils ein Schluck auf die Erde und aufs Grab geschüttet.

Die Kolpingmitglieder in Bolivien denken zu Allerheiligen besonders an Adolph Kolping. Sie versammeln sich im Gebet und feiern die Eucharistie zu seinem Gedenken. Dabei wird besonders um seine Heiligsprechung gebetet. Dieses Jahr ist Allerheiligen geprägt von der Corona-Pandemie, die in Bolivien viele Todesopfer gefordert hat. Helfen konnte Kolping Bolivien durch die Verteilung von Essenskörben, die aus dem Kolping-Corona-Fonds von Kolping International finanziert wurden. Eine große Hilfe für die Bevölkerung sind die Gesundheitszentren und Hospitäler des Kolpingwerks Bolivien, die qualitativ hochwertige Dienstleistungen für arme Menschen anbieten. Aus dem Corona-Fonds wurde auch Schutzkleidung für diese Einrichtungen finanziert. Die Kolpingsfamilien sind in Bolivien als Selbsthilfegruppen organisiert und starten immer wieder Projekte, um die Probleme in ihrem sozialen Umfeld zu lösen. Dazu gehören vor allem Einkommen schaffende Maßnahmen, die es den Familien ermöglichen, der Armut zu entkommen.

SIGRID STAPEL,

Referentin bei Kolping International

→ www.kolping.net